

1Kön 8

Endlich Ferien!

23. Juli 2017 - Weißlochfest (6. Sonntag nach Trinitatis)

Pfr. Dr. Roland Scharfenberg

Ferien

Ich denke an Orte, die ich gesehen habe.

An Bücher, die ich gelesen habe.

An Fahrradstrecken, die ich zurückgelegt habe.

An Gerichte, die ich gekostet habe.

An Menschen von ganz anderem Schlag, die ich getroffen habe.

Farben, Formen, Gerüche, Wärme.

Ferien sind für mich auch

die Spannungen, die ich im Büro zurücklassen konnte,

die Anforderungen, denen ich mich mal nicht stellen muss,

E-Mails, auf die erst mal nur der Auto-Responder eingeht.

Ferien: Die Zeit sein lassen.

Ferien: Da sein im Ich.

Oder wie es eine Dichterin sagt: Ferien: weg vom Ich, / damit zum
Ich / Wege werden.

Was bedeuten *Ihnen* die Ferien?

Das Schönste zuerst: Das Wort „Ferien“ ist ein Pluraletantum. Es
kommt nur im Plural vor! Ist das nicht verheißungsvoll?

Wir kennen Schulferien, Semesterferien, Handwerkerferien,
Betriebsferien - und die parlamentarische Sommerpause im Bundes-
tag.

Zuerst ein kein wenig Wissen rund um die Ferien:

Das Lateinische „feriae“ bezeichnet „Festtage, geschäftsfreie Tage, Ruhetage“.

Im Lutherjubiläumsjahr hörten wir schon viel von damals. Und damals, genau 1521, führte eine Reichsordnung „Ferien“ ein. Das waren „geschäftsfreie Tage“. Zunächst im Gerichtswesen: Tage, an denen keine Gerichtssitzungen abgehalten wurden. Dann, ab 1749, wurden die „Schulferien“ als unterrichtsfreie Tage eingeführt. Seit knapp 150 Jahren wird das Wort „Ferien“ oft gleichgesetzt mit „Urlaub“. Streng genommen ist Urlaub allerdings eine Freistellung für einzelne Betriebsangehörige. „Ferien“ dagegen sind Zeiträume, in denen eine Einrichtung vollständig schließt, um ihren Angehörigen andere Tätigkeiten, insbesondere Erholung zu ermöglichen. Und so verbinden wir mit „Ferien“ Entspannung, Atempause, Muße, Sichausruhen, Ungestörtsein, Ruhe.

Ferien

Wie füllen Sie Ihre Ferien?

Was tun Sie, wenn die Arbeit geschafft, das Projekt abgeschlossen, das Schuljahr beendet ist?

Was tun Sie, wenn der Alltag Pause hat?

In biblischen Zeiten waren die Ferien die regelmäßigen Feste im Jahresablauf. Die Menschen unterbrachen ihre Alltagsarbeit. Sie kamen zusammen. Sie gedachten an Gottes Güte und dankten für sein Begleiten.

Oft vermisse ich diese Gedanken bei unseren modernen Ferien-Vorstellungen: Gottes Güte und sein Begleiten? Wie stark beschäftigt uns das in unseren Ferien?

Warum eigentlich? Ist Gott uns etwa nicht mehr gütig zugewandt?

Oder nehmen wir ihn und seine Güte gar nicht mehr recht wahr?

Denkst du an ihn in deinen Ferien?

Ich erzählte Ihnen nun von 14 „Ferien“-Tagen, die in der Bibel erwähnt werden. Es waren Extra-Ferientage. Es gab sie also nicht jedes Jahr. Sie waren so besonders wie der 31. Okt. 2017, wo wir zur

500-Jahr-Feier der Reformation einen einmaligen Feiertag haben. Nur waren es dort eben zwei mal sieben Tage.

Warum die Menschen damals so lange Ferien bekamen?

Der Bau des Tempels in Jerusalem war vollendet. Sieben Jahre lang ließ König Salomo bauen und einrichten (1Kön 6,38). Nun war der Tempel fertig und konnte eingeweiht werden.

„Da versammelte der König Salomo zu sich die Ältesten in Israel, alle Häupter der Stämme und Obersten der Sippen in Israel nach Jerusalem, um die Lade des Bundes des HERRN heraufzubringen aus der Stadt Davids, das ist Zion. Und es versammelten sich beim König Salomo alle Männer Israels am Fest im Monat Etanim, das ist der siebente Monat.“ (1Kön 8,1+2)

Wenn ich Ihnen jetzt das Festprogramm und den Ablauf jener Sonder-Ferien beschreibe, dann will ich uns damit biblische Anregungen für Feriengedanken geben.

Damals kamen sie zusammen: die Führer und Repräsentanten des Staates und das Volk.

Ihre Ferien waren keine Fluchtbewegung an die Traumstrände des Mittelmeeres. Die Menschen tauschten ihre Arbeit, ihren Alltag ein gegen eine besondere Zeit mit Gott.

Musik durfte dabei nicht fehlen. Saitenspiel und Trompetenblasen wird erwähnt (2Chr 7,6). Vielleicht hätte Frau Reinbold gerne den Chorsatz für diese Stücke. Der ist nicht überliefert. Wir haben die Freiheit, so Musik zu machen, wie es unserer Art entspricht. Von damals erfahren wir nur: Es war Lobgesang. Sie spielten und bliesen und sangen, um Gott „dem HERRN zu danken, dass seine Barmherzigkeit ewiglich währt“ (2Chr 7,6)

Dann brachten sie die sogenannte Bundeslade, eine vergoldete Holztruhe, in der seit alters her die Steintafeln mit den Zehn Geboten lagen. Die Bundeslade war für sie ein Erinnerungsstück. Es erinnerte sie an ihre Geschichte mit Gott. Gott hatte gehandelt. Er hatte sie befreit. Die Bundeslade erinnerte sie daran.

Für viele Christen ist ein Kreuz ein entsprechendes Erinnerungsstück. Es erinnert uns daran, was Jesus Christus für uns getan hat. Er ist gestorben, damit wir versöhnt mit Gott leben können. Hat es einen Platz in unseren Ferien? Eigentlich wäre doch gerade dann die Gedanken frei, um an die großartige Erlösung zu denken, die Gott uns mit Jesus schenkt.

Zurück zu damals. Die Herrlichkeit Gottes erfüllte damals den Tempel wie eine Wolke. In meinen Ferien entdeckte ich immer wieder herrliche, schöne, beeindruckende Dinge. Ich freue mich daran. Und ich danke Gott dafür, dass ich das sehen und erleben darf.

Heute ist es die Tatsache, dass Christen aus verschiedenen Orten zusammenkommen. Das Wissen, dass wir eine gemeinsame Mitte haben, auf die wir uns ausrichten: auf Gott, der als Jesus Christus zu uns gekommen ist und durch den Heiligen Geist unter uns wirkt. Dann sind da noch die Posaunenklänge, die Schwarzwaldtannen - ja und auch die Vorfreude auf das Grillsteak.

Auch wenn Sie's komisch finden, ich rufe: Gottes Herrlichkeit ist unter uns. Er erfüllt unser Weißlochfest und deine kommenden Ferien!

Damals segnete König Salomo die Festversammlung zu Beginn und am Ende des Gottesdienstes (1Kön 8,14+55). So haben auch wir begonnen im Namen des Vaters, des Sohnes und des Heiligen Geistes. Und ich werde Ihnen am Ende dieses Gottesdienstes den Segen Gottes zusprechen. - Übrigens, das darf auch am Anfang und am Ende unserer Ferien stehen. Gott segne unseren Aufbruch aus dem Alltag, er geleite uns durch gesegnete Ferientage. Er schenke uns ein gesegnetes Wiedereinflinden in die Tage nach den Ferien. Von damals heißt es: Sie „gingen zu ihren Zelten fröhlich und guten Mutes über all das Gute, das der HERR an David, seinem Knecht, und an seinem Volk Israel getan hatte“ (1Kön 8,66)

Das wünsche ich Ihnen von Herzen: dass sie fröhlich zurückkehren und guten Mutes über all das Gute, das der Herr an uns tut.

Ich denke, ihre Fröhlichkeit und Zuversicht, wurde gestärkt durch ihr Zusammensein vor Gott, durch das, was Salomo ihnen in Erinnerung rief.

Salomo begann seine Ansprache so: „Gelobt sei der HERR, der Gott Israels, der durch seinen Mund meinem Vater David zugesagt und es durch seine Hand erfüllt hat.“ (1Kön 8,15).

Unsere Politiker sehen sich als vom Volk gewählt, weniger als von Gott berufen. Vielleicht ist das der Grund, dass sie mehr betonen, was sie fürs Volk erreicht haben. Der Hinweis auf Gott, der Segen und Frieden verheißt und es oft wunderbar erfüllt, fehlt öfter. Wie wäre es, wenn in unseren Ferien auch wieder Zeilen anklingen wie: „Nun danket alle Gott / mit Herzen, Mund und Händen, / der große Dinge tut / an uns und allen Enden“ (EG 321) oder wie vorhin gesungen: „Wenn ich, o Schöpfer, deine Macht, / die Weisheit deiner Wege, / die Liebe, die für alle wacht, / anbetend überlege: / so weiß ich, von Bewunderung voll, / nicht, wie ich dich erheben soll, / mein Gott, mein Herr und Vater!“ (EG 506).

Ich bin überzeugt, unsere Ferien werden schöner, wenn das Lob Gottes hineinklingt.

Salomo und die damalige Gemeinde ließen sich erfüllen von dem Gedanken an Gottes treues Handeln. Sie bekannten: „Herr, Gott Israels, es ist kein Gott weder droben im Himmel noch unten auf Erden dir gleich, der du hältst den Bund und die Barmherzigkeit deinen Knechten, die vor dir wandeln von ganzem Herzen.“ (1Kön 8,23)

Gott steht zu seinem Wort. Wenn er uns durch Jesus zusagt: „Ich bin bei euch alle Tage bis an der Welt Ende“ (Mt 28,20b), dann ist er da. Wenn er uns durch Jesus zusagt: „Dieser Kelch ist der neue Bund in meinem Blut, das für euch vergossen wird, zur Vergebung der Sünden“ (Mt 26,28), dann vergibt er uns tatsächlich, wenn wir uns mit ihm verbünden. Wenn er uns durch Jesus sagt: „Ich will den Vater bitten und er wird euch einen anderen Tröster geben, dass er bei euch sei in Ewigkeit: den Geist der Wahrheit ... er bleibt bei euch

und wird in euch sein.“ (Joh 14,16.17), dann dürfen wir mit dem Wirken des Heiligen Geistes unter uns rechnen.

Gott steht zu seinem Wort.

Das erlebt Gottes Volk. Damals und heute.

Daran erinnert sich Gottes Volk. Das darf auch gerne Anlass für Extra-Ferien sein!

Eine Sache aus der Rede des Salomo will ich noch erwähnen. Sie ist, was die Länge betrifft, sogar das, was Salomo am breitesten auswalzt.

Salomo sagt dem einzigartigen, treuen, barmherzigen, dem unfassbaren Gott: „Lass deine Augen offen stehen über diesem Hause Nacht und Tag, über der Stätte, von der du gesagt hast: Da soll mein Name sein. Du wollest hören das Gebet, das dein Knecht an dieser Stätte betet, und wollest erhören das Flehen deines Knechtes und deines Volkes Israel, wenn sie hier bitten werden an dieser Stätte; und wenn du es hörst in deiner Wohnung, im Himmel, wollest du gnädig sein.“ (1Kön 8,29-30).

Es geht um das Reden mit Gott. Das Beten. Das Bitten. Das Flehen. Salomo bittet: Immer wenn wir zu Gott rufen, möge er sich uns zuwenden, seine Augen offen haben; er möge hören, erhören und gnädig sein.

Und dann folgt eine lange Liste von möglichen Lebenslagen, aus denen heraus Menschen zu Gott beten (1Kön 8,31-51): bei Beschuldigungen durch andere, bei Niederlagen, bei Trockenheit, bei Katastrophen, bei Krieg. - Wenn Menschen sich aus solchen Lebenslagen heraus, neu auf Gott besinnen und zu ihm rufen, dann möge er hören, vergeben und Recht schaffen.

Sogar, wenn jemand sündigt, also den Willen Gottes außen vorlässt, aber sich's dann zu Herzen nimmt und zu Gott sagt: „Ich habe gesündigt und übel getan und bin gottlos gewesen“, wenn die Person sich von Herzen neu Gott zuwendet, möge Gott vergeben und sie Erbarmen finden lassen (1Kön 8,46-51).

Das alles ist nicht beschränkt auf die, die zum Volk Gottes gehören. Auch wenn ein Fremder, der aus fernem Lande kommt zu Gott hin betet - „denn sie werden hören von Gottes großem Namen und von Gottes mächtiger Hand und von seinem ausgestrecktem Arm“ - auch dann möge Gott hören und tun, worum der Fremde ihn anruft (1Kön 8,41f).

Wenn so viel vom Beten die Rede ist bei jenen Extra-Ferien zur Zeit Salomos, frage ich mich, ob meine Ferien nicht auch mehr vom Gebet geprägt sein könnten. Werde ich mir in den Ferien Zeit nehmen, Gott zu sagen, was mir auf dem Herzen liegt?

Wir stehen kurz vor den großen Ferien. Tagen, in denen das Alltagsleben ein Stück weit unterbrochen wird. Was bedeuten Ihnen die Ferien? Womit werden Sie diese Tage füllen?

Ich habe dies von Salomos Extra-Ferien erzählt. Für mich stecken da Anregungen für die Feriengestaltung drin.

Und so schließe ich mit dem Segen, der schon damals den Menschen mitgegeben wurde:

„Der HERR, unser Gott, sei mit uns, wie er mit unsern Vätern gewesen ist. Er verlasse uns nicht und ziehe die Hand nicht ab von uns. Er neige unser Herz zu ihm, dass wir wandeln in allen seinen Wegen und halten seine Gebote, Satzungen und Rechte, die er unsern Vätern geboten hat.

Mögen diese Worte, die ich vor dem HERRN gefleht habe, nahe sein dem HERRN, unserm Gott, Tag und Nacht, dass er Recht schaffe seinem Knecht und seinem Volk Israel, wie es jeder Tag erfordert, auf dass alle Völker auf Erden erkennen, dass der HERR Gott ist und sonst keiner mehr!

Und euer Herz sei ungeteilt bei dem HERRN, unserm Gott, dass ihr wandelt in seinen Satzungen und haltet seine Gebote, wie es heute geschieht.“ (1Kön 8,57-61)